



Universitätsbibliothek Paderborn

Das Verlohrne Schaaf/ Das ist: Fasten-Exhortationes, In welchem eine Sündhaffte Seel/ so gleich einem irrenden Schäflein/ durch allerhand Mißbräuch der Creaturen/ von deren Schöpffer abgewichen; Von ...

Todtfeller, Christoph

Pragh, [ca. 1689]

Exhortatio XIX. Der fromme Schäffer nimbt das Bußfertige Schäflein zu sich auffs Creutz; und leget es zwischen dem geneigten Haupt auff seine Schultern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53169)

EXHORTATIO XIX.

Virga tua & baculus tuus ipsa me
 consolata sunt. *Psal. 22. v. 4.*

Deine Ruthe/und dein Stab trösten
 mich.

Der fromme Schäffer nimbt das Busfertige
 Schäflein / zu sich auff's Creutz / und leget
 es zwischen dem geneigtem Haupt auff seine
 Schultern.

I. **E**cclesiasticus der weise
 Mann redet also: vide
 arcu, & benedic eum,
 qui fecit illum; a
 siehe an den Regenbogen /
 und lobe den / der ihn ge-
 macht hat / fast schön ist Er
 in seinem Schein / den Him-
 mel umgibet Er mit
 Klarheit; die Hände des
 Allerhöchsten haben ihn
 aufgespannt. Ach mein JE-
 su! wie schön bistu im Himmel/
 wenn seinen Bogen dein Vate-
 ter spannt! wie ungestalt bistu auff
 Erden / wann Er ihn spannen

last von den Menschen. Komm
 her noch einmahl du undanckba-
 res Schäflein / schaw wie du
 deinem Schäffer beyde Arm hast
 aufgespannet. Es war Jesus
 ein gehorsames Kind / hätte sich
 woll selber auff das harte Creutz/
 als wie ein geduldiges Lämblein
 auff die Schlachtbanck niderge-
 legt; Du hast ihn / als wäre Er
 ein unbändiges Kind / mit Ge-
 walt nidergeworffen / durch seine
 lincke Hand einen eisernen Nagel
 getrieben / daß alle Nerven /
 Glachs- und Spanadern zer-
 sprengt / das Blut hoch über
 sich gesprungen / und der unbe-
 schreibliche

schreibliche Schmerz/ durch das
Marek in dem Gebein/ durch das
Hertz in dem Leib/ durch die Zahn
in dem Maul / durch das
Hirn in der Hirnschall/ durch die
Hirnschall selber/ durch das gan-
ze Blut in alle Adern gedrun-
gen.

II. Die rechte hastu ihm von
der linken: die Fuß von beyden
Händen/ mit angelegten Stri-
cken / bis auff das gestümbte Na-
gelmahl also gestreckt und auf-
gedähnet / daß alles an ihm ge-
spraffelt/ ein Glied von den andern
gerissen/ die Gebein empor ge-
runden/ alle zählbar in die Augen
gefallen/ und in der Wahrheit er-
füllet/ was Er durch seinen Pro-
pheten vorgefagt: *d numeraverūt
omnia ossa mea, b* sie habē alle
meine Bein gezehlet. Also
grawsam und unmenshlich hast
du seinen heiligen Leichnam ge-
streckt/ und aufgespannet/ daß
ihn Bernardus mit einem Fell
an der Drummel: *c* Lau-
rentius Justinianus aber mit ei-
nem Garn an dem Weberstocck
vergleicht. Und Brigitta durch
Göttliche Offenbahrung sich be-
lehren lassen/ *d* daß man nach
Abnehmung von dem H. Creuz
beyde Arm nicht mehr zusammen
bringen noch Creuzweiß über
die Brust legen können.

III. Ob die Nägel spikig oder
zu verinch: ung des Schmerzens

stumpff gewesen / Ken n' an ei-
gentlich nicht wissen. Gar spikig
können sie nicht gewesen seyn/ *e*
dann bey Taulers finde ich/ daß
man beyde Nägel durch die
Hand mit sechs und zwanzig /
durch die Fuß aber mit sechs und
dreißig schweren Hammerstreich
getrieben / und den angeheftten
Leib sambt dem schweren Last
des Creuzes also heftig und ge-
waltfām in die Erden sincken
und fallen lassen / daß der ganze
Leib darüber zerschlagen/ das In-
geweid in dem Leib über sich ge-
worfen / und von der schwäre
des fallß die Wunden an den
Händen und Füssen weit auff-
gerissen und vergrößeret wor-
den.

IV. O du mein Allerliebster
Herr JESU / wie haben dich
deine Schaaf in deinem Schaf-
Stall so übel tractiret! Ich hab
vermeint reißende Wölff / und
Menschen-Feinde Ziegerthier
hätten dir dieses gethan/ so haben
es aber nur deine selbst eigene
Schaaf gethan / dann frage ich
dich mit dem H. Propheten Za-
charia; *Quid sunt plagæ istæ in
medio manuum tuarum?* *f* Zach.
13lv 16
Was seynd das für Wun-
den mitten in deinen Hän-
den? so antwortest du mir bald
darauff *his plagatus sum in do-
mo eorum, quid diligebant me;*
ich bin also geschlagen wor-
den

b. p. l. 1. 1.
v. 18

c. Ser. 7.
de pass.

d. Lib. 4.
Revel. 7.
70

c. Ser. 3.
de pass.

f. Zach.
13lv 16

den in dem Haus deren die
 g. Isai. 49 mich liebten. g O du treu-
 v. 19 loses Schäfflein ist das dein Lieb?
 mit Himmelblauen Saphia
 hat Er dich auf seine Hand
 h. Cant. I. geschrieben; h güldene
 v. 11 Spangen und Armbänder
 umh deine Hände gelegt /
 den Braut-Ring von seiner
 Hand abgezogen/ und an deinen
 Finger gebracht; und du treibest
 ihm durch seine Hand einen eise-
 nen Nagel / und schlagest Ihn
 mit beyden Händen/ i wie einen
 I. Osæ. 2. Mörder an das Creutz hinan!
 v. 19 heist das fodere non valeo, k
 k. Luc. 16 graben mag ich nicht?
 v. 3 Ach schlage dich auff das Maul
 du treulose Bestia! foderunt
 I. Psal. 21 manus meas. & pedes meos, I
 v. 17 schaw wie du in seinen Händen
 und Füßen gegraben hast!
 Sage nicht Pilatus hats
 m. in Psal. gethan/spricht Augustinus; m
 63 Du und Pilatus hats ge-
 than/du und die Juden ha-
 bens gethan / du und die
 Söldner habens gethan /
 und sie zwar unwissent /
 dann; si cognovissent nun-
 quam Dominum gloriae cru-
 cifixissent, n hätten sie den
 König der Ehren erkennenet/
 so hätten sie den Herrn der
 Ehren niemal gecreutziget;

d. i. kanst keine Unwissenheit vor-
 schutzen / du weist nur gar woll/
 in welcher Haut die jenigen ste-
 cken/welche den Sohn Got-
 tes auff das new creuzi-
 gen / o und ihn für einen
 Spott halten.

V. O du treulose Bestia!
 was gedenckestu nun in deinem
 Herzen / wenn du deine Hand
 gegen seiner Hand / die Bosheit
 deiner Händen gegen der Gü-
 tigkeit seiner Händen haltest? du
 tragest an deiner Hand einen
 güldenen Ring: einen eisener
 Nagel mitten in deiner Hand
 soltest du tragen/dich und nicht
 Ihn hätte man sollen an dieses
 Creutz schlagen. Du bist der
 Dieb der seinem himmlischen
 Vatter nach der Cron gegriffen/
 und an der höchsten Majestät
 sich vergriffen hat. Du bist der
 Böswicht qui contra Deum
 terendit manum suam & contra
 Omnipotentem roboratus est, p
 der wider Gott seine Hand
 gestreckt / wider den All-
 mächtigen sich gerüstet / q
 mit dem Todt einen Bünd
 mit der Hollen etne Bünd-
 nuss gemacht/und alle gott-
 lose auff Erden in dein blü-
 tige Anschlag gezogen hast.
 Dich/dich/ und nicht Ihn/hätte
 man sollen an das Creutz schla-
 gen.

o. Hebr. 6
 v. 6

p. Iob. 15.
 v. 25

q. Isai. 28.
 v. 15

S VI.

1. Agga 2
v. 8

9 Ioan. 18.
v. 17

1. Iud. 4.
v. 21

VI. O Herzkallerliebster Jesu was soll aber ich gedencen / wann ich dich ansihe! Du hast gesagt: adhuc unum modicum est, & movebo caelum & terram, & Es ist noch ein kleines dahin / daß ich Himmel und Erden bewege; so kanst du dich aber selber nicht mehr bewegen! Die Hand sein gehefft / die Fuß gehembt / der ganze Leib wie ein Bogen gespannt; das Haupt allein kanstu noch neigen / und wirst es endlich neigen / daß es wird heissen inclinatio capite tradidit spiritum, & Er hat mit geneigtem Haupt den Geist aufgeben. Mein Jesu! Iud. 4. v. 21. nam Jabel einen Nagel und setzet den Nagel auff den Schaff des Hauptes Sifara / und schlug ihn mit dem Hammer durchs Hirn / und hefftet ihn mit der Erden. Ich weiß mein Jesu daß dein H. Haupt bis auff die Hirnschall mit dornern Stacheln durchlöcheret / mehr denn das Haupt Sifara gelitten hat / ich weiß / daß dein armes Schäfflein also liebest / daß du zum Überfluß / umb seinetwillen / so es nur anders deinem himmlischen Vatter also beliebet hätte / auch gern einen eisenen Nagel durch den Schaff deines

Hauptes treiben / und mit tausend Hammer-Schreich an das Creuz hättest schlagen lassen; was muß doch die Ursach seyn / daß du das Haupt allein hast wollen ledig haben / und also die Freyheit dein Haupt zu neigen dir vorbehalten?

VII. Höre mein liebes Schäfflein / JESUS hat wollen das Haupt neigen. 1. damit du ihm dein so hochverlangtem Schoß soltest darbieten / damit die Füchs haben Gruben / und die Vögel unter dem Himmel Nester / aber der Sohn des Menschen hat nicht da Er sein Haupt hinlege / dann allein dein Schoß: nach die er zielet Er mit geneigtem Haupt. Wehe dir / laffestu einē andern als Jesum in deinen Schoß ruhen! 2. Jesus neiget das Haupt / damit du die dornere Cron von seinem Haupt abnehmen / und dieselbe mit der H. Catharina von Senis / tieff in dein Hirnschall drucken sollest / dann es ist ja nicht schon membrum delicatum sub capite spinoso, Daß der Bräutigam mit Dornern / die Braut mit Rosen solle gecrönet werden. 3. Jesus neiget das Haupt / damit du den schweren Sündenlast / denn sein himmlischer Vatter von dir hinweggenommen / x und auff seine heilige Schulz

v. Marc. 8
v. 20

x. Mat. 53
v. 6

Schultern geleget hat / auff die
Wag legen / und ponderiren
lehnest : dieser ist der ihm das
Haupt gegen der Erden drucket.
O quam gravia sunt vulnera ,
propter quæ Dei Filium oportuit
vulnerari ! Bernardus. 4.
Jesus neiget das Haupt / damit
Er dir / vor schließung seiner Augen
den letzten Kuß gebe / und in
höchster Geheim in das Ohr sage:
Verzeih dir's Gott mein
Schäfflein / du hast mich
umb mein Leben gebracht !
5. Jesus neiget das Haupt / da-
mit Er dein letzte Stimm höre /
und im Fall du noch etwas zu-
begehren hast / mit Neigung des
Haupt's deine Bitt gewehre.

VIII. Ist diesem nicht also
mein Schäfflein ? freylich woll
ist diesem also : Aber noch eins.
Jesus neiget sein Haupt damit
Er dich als ein guter Hirt auff
seinen Hals lege / an das Creutz
bringe / und von dem Creutz zu sei-
nem und deinem lieben Vatter
trage. Es ist Jesus dein Bräu-
tigam; das Creutz ist das Braut-
Beyh. hinauff zu ihm. Es ist Je-
sus dein Lehrmeister ; das Creutz
die Cangel. hinauff zu ihm. Es
ist Jesus dein Hirt ; das Creutz
ist der Hirtenstab : hinauff zu
Ihm. Virga tua & baculus tuus
ipsa me confortata sunt , sprach
einmahl ein frommes Schäfflein /
deine Ruthe und Stab

trösten mich. 7 Halte dich
an diesem Stab mein liebes
Schäfflein / versichere dich / Er
wird dich trösten. Scharw wie
sich dein Liebster der fromme
Schaffer auff diesen Stab leh-
ne / was vor Herzbrechend- und
Trosttragende Wort Er dir zu
guter legt in die Ohren lege: sein
Abschid von dir lautet also :

IX. Mein liebes Schäfflein / z
es ist dir unverborgen /
kannst keine Unwissenheit
vorschützen / du weißt nur
gar zuvöll / daß ich dein
Gott / dein Schöpffer /
dein Heyland / und dein
Erlöser : daß dein Herz in
meiner Hand / dein Leben
in meiner Frist / dein Auf-
und Abnehmen in meiner
Gewalt / daß du von meine
Brod lebest / von meiner
Luft athmest / in meinem
Licht wandelest / von mei-
ner Sonn / Mond und
Stern / allen Elementen /
und von meine Engeln sel-
ber bedienet werdest. Umb
deinetwillen bin ich ein
Mensch / ein Spott der
Menschen / ein Wurm und
Verachtung des Volcks
worden / im Stall geboh-
ren /

y. Psal. 22.
v. 4

z. Fran.
Rovzu.
tract. de
fiduc. in
Deum. l. 1.
c. 3. 5. 5.

ren / am Creutz gestorben /
mit allen Ruthen gestri-
chen / die du dir durch deine
Missethat gebunden hast.
Und kanst auch noch ge-
dencken / das ich dir nicht ir-
bel wolle / nach dem ich dich
mit meinem Blut getren-
cket / mit meinem Fleisch
gespeiset / mit meiner Gott-
heit verinähet / und mit
meinem Todt erkauftet ha-
be? Ach gedencke nicht / das
von einer bösen Hand kom-
me / was ich über dich kom-
men lasse. Es kombt von
der Hand / die ich auß lau-
ter Lieb umb deinetwillen
am Creutz hab schlagen
lassen. So nun ich dein
HERR und dein GOTT
selbst leiden müssen / und
also etzgehen in mein eige-
ne Herrlichkeit / trawest du
dir dann ohne Leyden ein-
zugehen in ein frembde?
Kan ich dir dann einen si-
chern Weeg weisen / als
darauff ich selber gewan-
dert bin? versichere dich
mein Kind / wann etwas
bessers und heilsamers wä-
re als Creutz und Leyden /

hätte ich dich dessen längst
theilhaftig gemacht / und
an mich auch selber bracht /
da ich mich auff Erden se-
hen lassen / und bey den
Menschen gewohnet habe.
So wahr ich aber Gott bin /
und so wahr ich Mensch
bin / so hab ich nichts bes-
sers / nichts heilsamers / und
zu dem ewigen Leben er-
spriesslichers gesehen / als
Lieb zum Creutz / Gedult
im Leyden. So leide fein ge-
dultig mein liebes Schäf-
lein; Was du leidest / kombt
von dem / der vor dich gelit-
ten / der dich auff seine Hand
geschriben / der dich in sein
Herz getrucket hat.
Schreibe mir zu / was dich
ängstiget / und gedencke / es
sey ein Splitter von meinē
Creutz / ein Dorn von mei-
ner Cron / ein Tropffen von
meinē Kelch / den mir mein
Vatter selbst eingeschenckt /
und mehr Vermuth und
Gall darein vermengt als
allen Martyrern / allein
darumb / dieweil ich ware
unter allen Kindern das
liebste Kind.